

# So fördern Gemeinden gezielt die Kinder von Flüchtlingen

Mit der Integrationsagenda Schweiz fördern Bund und Kantone die Sprachkenntnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, aber auch von Flüchtlingskindern. Was bereits unternommen wird, zeigen Beispiele aus Zürich und Dulliken (SO).



*Sprachförderung in der Kindertagesstätte, hier im Kinderhaus Schwamendingen: Gemäss der Integrationsagenda des Bundes sollen sich 80 Prozent der Flüchtlingskinder, die im Alter von bis vier Jahre in die Schweiz kommen, beim Schulstart in der lokalen Sprache verständigen können.*

*Bild: Stadt Zürich*

In der Schweiz finden viele Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen erst nach mehreren Jahren eine Arbeit, stehen kaum in Kontakt mit der Bevölkerung und sind abhängig von der Sozialhilfe. Hier schafft die Integrationsagenda Schweiz Abhilfe: Jugendliche und junge Erwachsene sollen rasch eine Landessprache lernen und sich auf eine berufliche Tätigkeit vorbereiten. So können sie im Arbeitsleben Fuss fassen, für sich selbst aufkommen und sich in der Gesellschaft integrieren. Für diese Integrationsaufgaben erhalten die Kantone Geld vom Bund. Neu

beträgt die einmalige Integrationspauschale pro Flüchtling 18000 statt 6000 Franken. Das soll den Prozess der Erstintegration finanzieren, der ab der Einreise beginnt und fünf bis sieben Jahre dauert. Der Bund erhofft sich davon unter anderem, dass nach drei Jahren alle Flüchtlinge Grundkenntnisse einer Landessprache haben (siehe Kasten rechts «Die fünf Wirkungsziele»).

## **Schulkinder sollen deutsch können**

Die Integrationsagenda setzt schon bei den Kindern an: 80 Prozent der Flüchtlingskinder, die im Alter von null bis vier

Jahren in die Schweiz kommen, sollen sich beim Start der obligatorischen Schulzeit in der lokalen Sprache verständigen können.

Die Kantone setzen den Teilbereich der frühen Sprachförderung der Integrationsagenda ganz unterschiedlich um: Einige geben kantonalen Behörden die Hauptrolle, andere – etwa Zürich und Solothurn – setzen künftig stark auf die Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Was Gemeinden bereits machen, zeigen zwei Beispiele (siehe rechte Seite). Zahlreiche Gemeinden bieten auch Deutschkurse für Erwachsene an, bei

denen die Kinder während der Kurszeiten von Fachpersonen betreut und sowohl sprachlich als auch sozial gefördert werden. Die neun Regionalstellen von ECAP, dem grössten Anbieter von Deutsch- und Integrationskursen in der Schweiz, sind dabei in vielen Fällen ein langjähriger Partner der Gemeinden. Solche Kurse mit Kinderbetreuung und Frühförderung sind für die Integration gleich doppelt wichtig: Unbelastet von Betreuungssorgen erhalten Mütter (und Väter) eine Chance, Deutsch zu lernen, und ihre Kinder kommen in Kontakt mit anderen Kindern und der deutschen Sprache.

*Romeo Regenass im Auftrag von ECAP – Bildung & Partizipation*

**Infos:**  
www.ecap.ch

### Die fünf Wirkungsziele der Integrationsagenda Schweiz

- Alle anerkannten Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen haben nach drei Jahren Grundkenntnisse einer Landessprache.
- 80 Prozent der Flüchtlingskinder, die im Alter von null bis vier Jahre in die Schweiz kommen, können sich beim Start der obligatorischen Schulzeit in der am Wohnort gesprochenen Sprache verständigen.
- Zwei Drittel der anerkannten Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen zwischen 16 und 25 Jahren befinden sich nach fünf Jahren in einer beruflichen Grundbildung.
- Die Hälfte der erwachsenen Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen ist nach sieben Jahren im Arbeitsmarkt integriert.
- Alle anerkannten Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen sind nach wenigen Jahren mit den schweizerischen Lebensgewohnheiten vertraut und haben Kontakte zur Bevölkerung.

### Zürich: Projekt Kita-integrierte Deutschförderung (KiD)

Die Kitas im Stadtzürcher Projekt erhalten alle zwei Wochen Besuch von einer Fachperson der Pädagogischen Hochschule, die eine Stunde mit einem oder zwei fremdsprachigen Kindern arbeitet. Die Sprachförderung ist eingebettet in Spiel- und Alltagsaktivitäten, das Kita-Personal ist anwesend und profitiert davon, die Fachperson bei der Förderung der Kinder zu beobachten. Diese coacht das Kita-Personal und gibt Feedback zu dessen Interaktionen mit den Kindern; nach jedem Besuch findet ein Beratungsgespräch mit der verantwortlichen Fachperson Betreuung (FaBe) zur sprachlichen Entwicklung des Kindes statt. Gemeinsam werden Methoden zur alltagsintegrierten Sprachförderung aufgezeigt und Sprachfördersituationen reflektiert.

Als Folge der Umsetzung der Integrationsagenda erwartet die Stadt Zürich, dass noch mehr Flüchtlingskinder am Projekt teilnehmen werden. Wie andere Fremdsprachige auch werden sie zusammen mit Deutschsprechenden Kindern in den Kitas betreut und zusätzlich individuell gefördert. Dafür hat die Stadt laut Sprecherin Heike Isselhorst genügend Ressourcen eingeplant.

Im Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten» werden zudem alle Eltern von dreijährigen Kindern systematisch angeschrieben. Es sollen aber auch schon jüngere Kinder in eine Kita eintreten. Bei Bedarf erhalten sie zur sprachlichen Integration subventionierte Kita-Plätze. Eltern aus dem Asylbereich werden in der Sozialberatung und von der Mütter- und Väterberatung gezielt auf den fördernden Charakter der Kita-Betreuung angesprochen und dazu motiviert, vom Angebot zu profitieren. Die Stadt motiviert Eltern auch zum Besuch von Sprachkursen, die vom Kantonalen Integrationsprogramm und der Integrationsförderung der Stadt Zürich unterstützt und zum Beispiel vom Kursanbieter ECAP Zürich durchgeführt werden.

### Dulliken (SO): Frühe Sprachförderung in Spielgruppen

Dulliken hat 60 bis 70 Prozent Fremdsprachige in den Schulen. Beim Eintritt in den Kindergarten sprachen bisher viele kaum Deutsch, sie waren kaum einmal draussen, wussten nicht, wie man mit Schere oder Leimstift arbeitet und waren wenig sozialisiert. Deshalb ist die Sprachförderung eingebettet in das Konzept «Frühe Förderung» und erfolgt über Spielgruppen. Damit möglichst alle Kinder, unabhängig von Status und Herkunft, diese besuchen können, ist ihr Besuch bis 2023 kostenlos. Resultat: 90 Prozent aller Kinder gehen vor dem Kindergarten in die Spielgruppe. Die Gemeinde hat eine Fachperson «Frühe Förderung» angestellt, die 20 Prozent arbeitet, die Familien anschreibt und sie bei Bedarf besucht; das ist bei gut 10 Prozent der Familien nötig. «Bei Sprachproblemen helfen andere Eltern oder der Elternrat weiter, ohne dass wir professionelle interkulturelle Dolmetscherinnen und Dolmetscher beiziehen müssen», sagt Schulleiter Frank Müller.

Die frühe Sprachförderung sei erst im Aufbau und koste einiges, räumt Müller ein; aber man habe die Politik davon überzeugt, dass jeder unten investierte Franken sich oben mehrfach bezahlt mache. Sprich: Je früher Defizite erkannt werden, desto grösser sind die Chancen, dass man sie beheben kann und im Schul- und im Jugendalter weniger Kosten anfallen. Deshalb besteht auch eine enge Kooperation mit der Mütter- und Väterberatung, mit der eine Krabbelgruppe auf die Beine gestellt wurde. Die Krabbelgruppe wird durch eine Heilpädagogische Früherzieherin und eine Gastgeberin begleitet. Müller warnt allerdings vor zu hohen Erwartungen: Beim Eintritt in den Kindergarten sprechen einige immer noch kaum Deutsch. Aber sie können einfache Anweisungen verstehen und wichtige Bedürfnisse äussern. Und sie sind sozialisiert.

Besuchen Eltern aus Dulliken vom Kanton Solothurn subventionierte Deutschkurse bei einem Anbieter wie ECAP, der die Kinder für die Dauer des Kursbesuches professionell betreut, werden ihre Kleinen sprachlich und sozial zusätzlich gefördert.